



EUROPEAN COMMISSION
HEALTH & CONSUMERS DIRECTORATE-GENERAL

Unit G5 - Veterinary Programmes

SANCO/10800/2012

*Programmes for the eradication, control and monitoring of certain
animal diseases and zoonoses*

Survey programme for Classical Swine Fever (CSF)

Approved* for 2012 by Commission Decision 2011/807/EU

Germany

* in accordance with Council Decision 2009/470/EC

Entscheidung der Kommission 2008/425/EG vom 25.April 2008 über Standardanforderungen an Anträge der Mitgliedstaaten auf Finanzhilfe der Gemeinschaft für nationale Programme zur Tilgung, Bekämpfung und Überwachung von Tierseuchen und Zoonosen

Anhang I

Standardanforderungen für die Vorlage nationaler Programme zur Tilgung, Bekämpfung und Überwachung von Tierseuchen und Zoonosen im Sinne von Artikel 1 Buchstabe a)

Antrag für das Jahr 2012

1.	Bezeichnung des Programms	Tilgung, Bekämpfung und Überwachung der Klassischen Schweinepest
	Mitgliedstaat:	Bundesrepublik Deutschland
	Tierseuche(n):	Klassische Schweinepest
	Antrag auf Gemeinschaftszuschuss für:	2012
	Bezugs-Nr. dieses Dokuments:	333-35004/0016/2012
	Kontaktperson (Name, Telefon, Fax, E-Mail):	Dr. Rolf Krieger, Tel. 0049 228 99529 3502, Fax 0049 228 99529 4314 E-Mail 333@bmelv.bund.de
	Datum der Übermittlung an die Kommission:	14.04.2011

2. **Angaben zur Seuchenentwicklung**

Siehe Anhang I Nr. 6

Hausschweine

Im Jahr 2010 gab es keine Fälle von KSP bei Hausschweinen

Wildschweine

Im Jahr 2010 gab es auch keine Fälle von KSP bei Wildschweinen

3. **Programmbeschreibung**

a) Überwachung der Hausschweine gemäß Verordnung zum Schutz gegen die Schweinepest und die Afrikanische Schweinepest (Schweinepest-Verordnung) vom 20. Dezember 2005 (BGBl I S. 3610), zuletzt geändert durch Artikel 4 der Verordnung vom 4. Oktober 2010 (BGBl. I S. 1308) und der Verordnung zum Schutz gegen die Aujeszkysche Krankheit vom 20. Dezember 2005 (BGBl I S. 3609) sowie der Schweinehaltungshygiene-Verordnung.

Im Rahmen der Überwachung werden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- Serologische bzw. klinische Untersuchung von Zucht- und Mastschweinen mindestens einmal jährlich in Schweine haltenden Betrieben, die nach den Festlegungen der örtlich zuständigen Veterinärbehörde einer Gefährdungslage unterliegen, insbesondere

- a) Betriebe mit Freilandhaltung,
- b) spezialisierte Aufzuchtbetriebe (zum Beispiel Babyferkelaufzuchtbetriebe) und
- c) Kleinsttierhaltungen mit Sauen.

Die serologische Untersuchung erfolgt auf der Grundlage des Stichprobenschlüssels der Anlage 2 der Verordnung zum Schutz gegen die Aujeszkysche Krankheit.

- Serologische, virologische und pathologische Untersuchung im Rahmen der Schweinepest-Früherkennung zur schnelleren Ermittlung von Infektionsherden, zur Abklärung von Verdachtsfällen und zur Erlangung weiterführender Erkenntnisse zur Epidemiologie der Schweinepest. Das gilt insbesondere für die Untersuchung von Abortmaterial, die Untersuchung von Blutproben bei der Erstbehandlung von fieberhaften Erkrankungen, bei gehäuft auftretenden Todesfällen sowie bei Krankheits- und Todesfällen unklarer Genese.

b) Überwachung der Wildschweine gemäß den Erlassen der zuständigen Ministerien der Bundesländer

Im Rahmen der Überwachung werden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- flächendeckende serologische Überwachung auf Schweinepest von mindestens 10 % der gesund gestreckten Wildschweine, bzw. eines auf die Land- bzw. Stadtkreise rechneten Probenkontingentes zur Ermittlung einer Prävalenz von 5% bei 95%iger Sicherheit bezogen auf die Vorjahresstrecke

- im Rahmen der Schweinepest-Früherkennung serologische, virologische und ggf. pathologische Untersuchung von verendeten und tot aufgefundenen Wildschweinen, einschl. Unfallwild.

4. Programmmaßnahmen

4.1. Übersicht über die Programmmaßnahmen

Programmlaufzeit: 01.01.2012 – 31.12.2012

Erstes Jahr:

Bekämpfung

Tests

Schlachtung von Tieren mit Positivbefund

Tötung von Tieren mit Positivbefund

Letztes Jahr:

Tilgung

Tests

Schlachtung von Tieren mit Positivbefund

Tötung von Tieren mit Positivbefund

- | | |
|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> Impfung | <input type="checkbox"/> Erweiterte Schlachtung oder Tötung |
| <input type="checkbox"/> Behandlung | <input type="checkbox"/> Beseitigung von Erzeugnissen |
| <input checked="" type="checkbox"/> Beseitigung von Erzeugnissen | |
| <input checked="" type="checkbox"/> Tilgung, Bekämpfung oder Überwachung | <input type="checkbox"/> Sonstige Maßnahmen (<i>präzisieren</i>) |

4.2. Organisation, Überwachung und Rolle aller am Programm Beteiligten:

auf Bundesebene: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Koordinierung

auf Landesebene:

Baden-Württemberg: Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stuttgart: Koordinierung, Definition und Vorgabe der sogenannten Risikobetriebe;

Regierungspräsidien Karlsruhe/ Stuttgart /Freiburg/ Tübingen Überwachung der Einhaltung des Probenkontingentes

Veterinärämter/Tiergesundheitsdienste/ Landesuntersuchungsämter/Betreuungstierärzte/ untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte:

Probenentnahme und ggf. Einsendung

Bayern: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, München (Koordinierung), Regierungen (Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken, Schwaben): Überwachung der Einhaltung des Probenkontingentes,

Veterinärämter/Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelüberwachung/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme und ggf. Einsendung, Untersuchung der Proben

Brandenburg: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MUGV), Potsdam (Überwachung und Koordination), Veterinärämter/Landes-Labor/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme und ggf. Einsendung

Hessen: Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Wiesbaden (Koordinierung);

Landesbetrieb Hessisches Landeslabor, 35396 Giessen (LHL): Überwachung der Einhaltung des Probenkontingents;
Veterinärämter/Tiergesundheitsdienste/Betreuungstierärzte/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme, Einsendung und Probenuntersuchung

Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern
(Koordinierung, Erarbeitung der Verwaltungsvorschriften), Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämter der Landkreise und kreisfreien Städte
(zuständige Überwachungsbehörden für die Durchführung der Maßnahmen), Betreuungstierärzte/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte
(Probenentnahme und Probeneinsendung), Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
(Untersuchung der Proben)

Niedersachsen: Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Hannover
(Koordinierung); Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) (Überwachung der Einhaltung des
Probenkontingentes); Veterinärämter/Tiergesundheitsdienste/ Veterinärinstitute des LAVES/ Betreuungstierärzte/ untere
Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme, Einsendung und Probenuntersuchung

Nordrhein-Westfalen: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Düsseldorf (Koordinierung); Landesamt für
Umwelt, Naturschutz und Verbraucherschutz, Recklinghausen (Koordinierung);
Staatliche Veterinäruntersuchungsämter Arnsberg, Krefeld, Chemisches Veterinäruntersuchungsamt Detmold; Chemisches Landes- und Staatliches
Veterinäruntersuchungsamt Münster: Überwachung der Einhaltung des Probenkontingents;
Kreisordnungsbehörden: Probenentnahme, Einsendung und Probenuntersuchung

Rheinland-Pfalz: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, Mainz: Koordinierung;
Landesuntersuchungsamt Rheinland-Pfalz: Überwachung der Einhaltung des Probenkontingentes, Erlass von tierseuchenrechtlichen Anordnungen,
Durchführung von Untersuchungen.
Veterinärämter/beauftragte Tierärzte/Betreuungstierärzte/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme und ggf. Einsendung,
Beseitigung von Wildschweinetierkörpern, Vorhalten von Wildannahmestellen

Saarland: Ministerium für Gesundheit und Verbraucherschutz des Saarlandes: Koordinierung;
Saarländisches Landesamt für Gesundheit und Verbraucherschutz : Überwachung der Einhaltung des Probenkontingents;
Veterinärämter/Betreuungstierärzte/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte: Probenentnahme, Einsendung und Probenuntersuchung

Sachsen: Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Dresden (Zentralbehörde)
Landesdirektionen Dresden, Leipzig, Chemnitz (Überwachung und Koordinierung in den Landesdirektionen)
Lebensmittelüberwachungs- und Veterinärämter der Landkreise und kreisfreien Städte (Überwachung und Koordinierung auf Kreisebene)

Sachsen-Anhalt:

- Durchführung Probenahmen: Jagdausübungsberechtigte
- Überwachung und Koordinierung auf Kommunalebene: zuständige Vorortbehörde: Landkreise/kreisfreie Städte (LK/krfr.St)
- Fachaufsicht über die LK/krfr.St.: Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (LVwA)
- Fachaufsicht über LVwA: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (MLU)

Schleswig-Holstein: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Thüringen: Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Erfurt

4.3. Beschreibung und Abgrenzung der administrativen und geografischen Gebiete, in denen das Programm durchgeführt wird:

Baden-Württemberg: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 35.751 km², verstärktes Monitoring: Landkreise Karlsruhe, Ortenau, Rastatt und Rhein-Neckar;

Bayern: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 70.549,21 km²

Brandenburg: landesweites Monitoring, Gesamtfläche ca. 29.000 km² (Wildschweine), Abklärung bei KSP-ähnlichen Symptomen (Hausschweine)

Hessen: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 21.115 km², **Verstärktes Monitoring :**

Landkreis Waldeck-Frankenberg: Gemeinden Battenberg, Hatzfeld, Allendorf (Eder), Bromskirchen

Landkreis Marburg-Biedenkopf: Gemeinden Münchhausen, Biedenkopf, Breidenbach, Lahntal, Cölbe, Dautphetal, Steffenberg, Angelburg, Bad Endbach, Gladenbach, Lohra, Weimar, Marburg, Fronhausen

Landkreis Gießen: Gemeinden Biebental, Wettenberg, Lollar, Gießen, Linden, Pohlheim, Heuchelheim

Landkreis Limburg-Weilburg: Gesamtes Kreisgebiet

Lahn-Dill-Kreis: Gesamtes Kreisgebiet

Hochtaunuskreis: Gesamtes Kreisgebiet

Wetteraukreis: Gemeinden Münzenberg, Butzbach, Rockenberg, Ober-Mörlen, Bad Nauheim, Rosbach v.d.H., Friedberg

Main-Taunus-Kreis: Gemeinden Eschborn, Schwalbach am Taunus, Sulzbach (Taunus), Liederbach am Taunus, Bad Soden am Taunus, Kelkheim (Taunus), Eppstein, Hofheim am Taunus

Rheingau-Taunus-Kreis: Gesamtes Kreisgebiet

Stadt Wiesbaden: Gesamtes Stadtgebiet

Mecklenburg-Vorpommern: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 23.000 km²

Niedersachsen: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 47.618 km²

Nordrhein-Westfalen: Bekämpfung und Impfung im gefährdeten Bezirk (4270 km²) in Übereinstimmung mit der Entscheidung der Kommission 2003/135/EG:

(a) im Kreis Euskirchen: die Städte Bad Münstereifel, Mechernich, Schleiden und die Ortschaften Billig, Euenheim, Euskirchen, Flammersheim, Kirchheim, Kuchenheim, Kreuzweingarten, Niederkastenholz, Palmersheim, Rheder, Roitzheim, Schweinheim, Stotzheim, Wißkirchen (in der Stadt Euskirchen), die Gemeinden Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall und Nettersheim;

(b) im Kreis Rhein-Sieg: in der Stadt Meckenheim die Ortschaften Ersdorf und Altendorf, in der Stadt Rheinbach die Ortschaften Oberdrees, Niederdrees, Wormersdorf, Todenfeld, Hilberath, Merzbach, Irlenbusch, Queckenberg, Kleinschlehbach, Großschlehbach, Loch, Berscheidt, Eichen und Kurtenberg, in der Gemeinde Swisttal die Ortschaften Odendorf, und, Miel, die Städte Bad Honnef, Königswinter, Hennef, Sankt Augustin, Niederkassel, Troisdorf, Siegburg und Lohmar sowie die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid, Eitorf, Ruppichteroth, Windeck und Much

(c) das Gebiet der Stadt Leverkusen

(d) das Gebiet des Rheinisch-Bergischen Kreises

(e) das Gebiet des Oberbergischen Kreises

(f) in der Stadt Bonn: die rechtsrheinischen Stadtteile

(g) in der Stadt Köln: die rechtsrheinischen Stadtteile

(h) im Märkischen Kreis: die Städte Halver, Kierspe und Meinerzhagen

(i) im Kreis Olpe: in der Stadt Drolshagen die Ortsteile Drolshagen, Lüdespert, Schlade, Hützemert, Feldmannshof, Gripperich, Benolpe, Wormberg, Gelsingen, Husten, Halbhusten, Iseringhausen, Brachtpe, Berlinghausen, Eichen, Heiderhof, Forth, Buchhagen, in der Stadt Olpe die Stadtteile Olpe, Rhode, Saßmick, Ddahl, Friedrichsthal, Thierunghausen, Günsen, Altenkleusheim, Rhonard, Stachelau, Lütringhausen und Rüblinghausen sowie die Gemeinde Wenden

(j) im Kreis Siegen-Wittgenstein: in der Gemeinde Kreuztal die Ortsteile Krombach, Eichen, Fellinghausen, Osthelden, Junkernhees und Mittelhees, in der Stadt Siegen die Ortsteile Sohlbach; Dillnhütten, Geisweid, Birlenbach, Trupbach, Seelbach, Achenbach, Lindenberg, Rosterberg, Rödgen, Obersdorf, Eisern und Eiserfeld, in der Gemeinde Wilnsdorf die Ortsteile Rinsdorf und Wilden sowie die Gemeinden Freudenberg, Neunkirchen und Burbach

(k) in der Stadt Remscheid: die Ortsteile Halle, Lusebusch, Hackenberg, Dörper Höhe, Niederlangenbach, Durchsholz, Nageslberg, Kleebach, Niederfeldbach, Endringhausen, Lennep, Westerholt, Grenzwall, Birgden, Schneppendahl, Oberfeldbach, Hasenberg, Lüdorf, Engelsburg, Forsten, Oberlangenbach, Niederlangenbach, Karlsruhe, Sonnenschein, Buchholzen, Bornfeld und Bergisch Born

sowie landesweites Monitoring, Gesamtfläche 34.000 km²

Rheinland-Pfalz: Gesamtfläche 19.853 km², Bekämpfung und Impfung im gemäßregelten Gebiet (Region „Pfalz“ ca. 660 km², Region „Westerwald“ ca. 2100 km²; Summe: ca. 2.760 km²) in Übereinstimmung mit der Entscheidung der Kommission 2003/135/EG in der jeweils geltenden Fassung, Monitoring im restlichen Landesgebiet (ca. 17.093 km²).

Saarland: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 2.568 km²

Sachsen: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 18.414 km²

Sachsen-Anhalt: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 20.446,31 km²

Schleswig-Holstein: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 15.761 km²; Schleswig-Holstein hat 4 kreisfreie Städte und 11 Kreise, die für die Durchführung des KSP-Wildschweinmonitorings in ihrem jeweiligen Kreisgebiet zuständig sind.

Thüringen: landesweites Monitoring, Gesamtfläche 16.172 km²

Folgende Überwachungsmaßnahmen werden in den Hausschweinebeständen in Thüringen durchgeführt:

- Regelmäßige Kontrollen der Seuchenschutzmaßnahmen in den gewerblichen Schweinehaltungen, beim Handel mit Zucht- und Schlachtschweinen und in Schlachtbetrieben.
- Planmäßige Überwachung der gewerblichen Hausschweinebestände sowie die klinische Untersuchung, ggf. die Probenahme zur serologischen, virologischen und pathologisch-anatomischen Untersuchung bei Feststellung eines unklaren Krankheitsgeschehens. Die durchgeführten Überwachungsmaßnahmen werden in das IT-Programm Balvi iP dokumentiert.
- Zur Überwachung des Freiseins der Hausschweinebestände von KSP und zum Schutz vor deren Einschleppung kann das zuständige Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt (VLÜA) nach § 3 der Schweinepest-Verordnung im Einvernehmen mit der übergeordneten Behörde, die Probenahme zur Untersuchung bei Hausschweinen entsprechend der epidemiologischen Situation anordnen. Der Umfang der Probenahme richtet sich nach § 3a der Schweinepest-Verordnung in Verbindung mit einer durch die zuständige Behörde durchzuführenden Risikobewertung.

Überwachung des Wildschweinebestandes in Thüringen

Der Wildschweinebestand ist durch regelmäßige Probenahme von erlegten und gefallenen Tieren zur serologischen und virologischen Untersuchung, Überwachung der Wildsammelstellen und Wildverarbeitungsbetriebe sowie folgenden weiteren Maßnahmen auf die Unverdächtigkeit des Vorkommens der KSP zu überwachen. Die durchgeführten Probenahmen, deren Untersuchungsergebnisse sowie die Überwachungsmaßnahmen werden in das IT-Programm Balvi iP dokumentiert. Zur einheitlichen Durchführung der stichprobenartigen Untersuchung von Wildschweinen auf KSP bestehen in Thüringen konkrete Festlegungen. Die Stichprobengröße für serologische Untersuchungen ist abhängig von der Jagdfläche und der Schwarzwildstrecke. Sie wird jährlich durch das Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz festgelegt und den Landkreisen und kreisfreien Städten mitgeteilt.

4.4. Beschreibung der Programmmaßnahmen:

4.4.1. Meldung der Seuche:

Maßgeblich für die Meldung der Seuche ist das deutsche Tierseuchengesetz vom 22. Juni 2004 (BGBl. I S. 1260), zuletzt geändert durch Artikel 18 des Gesetzes vom 9. Dezember 2010 (BGBl. I S. 1934). Danach muss die Meldung (Anzeige) der Seuche „unverzüglich“ erfolgen, das heißt in der Regel innerhalb von 24 Stunden. Die Anzeigepflicht gilt sowohl für Besitzer und dessen Vertreter als auch für Transportbegleiter, Tierarzt, Besamer, Fleischkontrolleur und andere beteiligte Personen. Die Durchführung der Vorschriften des Tierseuchengesetzes erfolgt durch die zuständigen Veterinärbehörden der Bundesländer.

Die Schweinepest-Verordnung vom 20.12.2005 in der derzeit geltenden Fassung beinhaltet zudem Maßnahmen, die vor und nach der Feststellung von KSP von der zuständigen Veterinärbehörde zu ergreifen sind, z. B. Untersuchungen, Absonderungen, Sperrmaßnahmen und Notimpfung. Die Verordnung über anzeigepflichtige Tierseuchen vom 03.11.2004 in der derzeit geltenden Fassung bestimmt, dass die Schweinepest (sowohl die Afrikanische als auch die Klassische Schweinepest) zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen zählt.

4.4.2. Zieltiere und -tierpopulation: Haus- und Wildschweine

4.4.3. Identifizierung der Tiere und Registrierung der Haltungsbetriebe:

Identifizierung der Tiere / Kennzeichnung und Registrierung von Tieren

Allgemeines

Jeder Halter von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen muss Ohrmarken ohne einen elektronischen Speicher (Transponder) oder Ohrmarken mit einem Transponder (Möglichkeit für Rind, Schaf, Ziege) oder Fußfesseln (Möglichkeit für Ziege) unter Angabe des voraussichtlichen jährlichen Bedarfs bei den zuständigen Behörden oder den durch die zuständigen Behörden beauftragten Stellen beantragen, die dann von dort ausgegeben werden.

Kennzeichnung und Registrierung von Schweinen

Das System zur Identifizierung und Rückverfolgung von Schweinen richtet sich nach den Vorgaben der Viehverkehrsverordnung, die die Richtlinie 92/102/EWG des Rates vom 27.11.1992 über die Kennzeichnung und Registrierung von Tieren umsetzt (diese Richtlinie ist inzwischen durch die Richtlinie 2008/71/EG des Rates vom 15.07.2008 abgelöst worden – hieraus ergab sich aber kein über das bisher geltende Recht hinausgehende Umsetzungsbedarf).

Ohrmarken

Schweine sind im Ursprungsbetrieb vom Tierhalter so früh wie möglich, in der Regel spätestens mit dem Absetzen mit einer offenen Ohrmarke zu kennzeichnen.

Die offene Ohrmarke darf nur einmal verwendbar sein und muss auf der Vorderseite folgende Angaben in deutlich lesbarer schwarzer Schrift auf weißem Grund tragen: DE (für Deutschland), das für den Sitz des Betriebes geltende amtliche Kraftfahrzeugkennzeichen des Landkreises oder der kreisfreien Stadt sowie - für ab dem 1. April 2003 geborenen Schweine - die letzten sieben Ziffern der Registriernummer des Geburtsbetriebes.

Die Kennzeichnung von Schweinen, die aus anderen EU-Mitgliedstaaten nach Deutschland verbracht werden, steht der Kennzeichnung in Deutschland gleich. Derartig gekennzeichnete Schweine brauchen nicht erneut gekennzeichnet zu werden.

Schweine, die aus einem Drittland eingeführt werden, sind spätestens bei dem Einstellen in den Betrieb zu kennzeichnen. Eine Ausnahme gilt nur für Schlachttiere, die unter Beachtung von § 33 der Binnenmarkt-Tierseuchenschutzverordnung unmittelbar zur Schlachtung verbracht werden. Danach dürfen eingeführte Schlachtklauentiere nur unmittelbar in das von der zuständigen Behörde bestimmte öffentliche oder von ihr zugelassene nicht-öffentliche Schlachthaus verbracht werden; der Empfänger hat die Tiere dort spätestens 5 Werktage nach ihrem Eintreffen zu schlachten oder schlachten zu lassen, sofern nicht eine kürzere Frist bestimmt wird.

Bei Verlust oder Unlesbarkeit der Ohrmarke muss der Tierhalter das Schwein unverzüglich erneut mit einer Ohrmarke kennzeichnen. Die Ohrmarke muss die Angaben des Betriebs enthalten, in dem sich das Tier zum Zeitpunkt des Ohrmarkenverlusts oder der Unlesbarkeit der Ohrmarke befindet. Eine Ausnahme gilt für Schweine in Endmastbetrieben, die unmittelbar, d.h. auf direktem Wege, zur Abgabe an eine Schlachtstätte bestimmt sind und die - nach Anhang III Abschnitt 1 Kapitel IV Nr. 3 der Verordnung (EG) Nr. 853/2004 - so gekennzeichnet sind, dass der Betrieb, von dem aus sie zur Schlachtung kommen, identifiziert werden kann (z. B. durch Schlagstempel).

Bestandsregister

Alle Schweinehalter müssen ein Bestandsregister über die Gesamtzahl der grundsätzlich am 1. Januar 2009 im Bestand vorhandenen Schweine (davon Zuchtsauen, davon sonstige Zucht- und Mast Schweine über 30 Kilogramm, davon Ferkel bis 30 Kilogramm) unter Berücksichtigung der Anzahl der Zu- und Abgänge einschließlich Geburten und Todesfällen unter Angabe ihrer Ohrmarkennummer oder eines anderen Kennzeichens führen. Folgende Angaben sind in das Bestandsregister einzutragen:

- bei Zugang: Name und Anschrift oder Registriernummer des vorherigen Tierhalters oder Geburt im eigenen Betrieb, Zugangsdatum.
- bei Abgang: Name und Anschrift oder Registriernummer des Übernehmers oder Tod im eigenen Betrieb, Abgangsdatum,

Die Pflicht zur Eintragung der Angaben zur Ohrmarkennummer bzw. eines anderen Kennzeichens zu Zugang und Abgang wird auch dadurch erfüllt, dass die erforderlichen Angaben aus anderen Unterlagen hervorgehen, diese Unterlagen dem Bestandsregister als Ablichtung in chronologischer Reihenfolge beigefügt sind und in der Spalte 7 „Bemerkungen“ des Bestandsregisters auf diese Unterlagen verwiesen wird.

Das Bestandsregister kann handschriftlich oder in elektronischer Form geführt werden. Wird das Bestandsregister in elektronischer Form geführt, ist bei einer Überprüfung der zuständigen Behörde ein aktueller Ausdruck auf Kosten des Tierhalters vorzulegen. Bei handschriftlicher Form muss das Bestandsregister entweder in gebundener Form oder als Loseblattsammlung chronologisch aufgebaut und mit fortlaufender Seitenzahl versehen sein. In jedem Falle sind die Eintragungen unverzüglich nach Ausführung der aufzeichnungspflichtigen Tätigkeit vorzunehmen. Das Bestandsregister muss 3 Jahre lang aufbewahrt werden. Diese Aufbewahrungspflicht gilt auch dann, wenn die Schweinehaltung aufgegeben wurde.

Datenbank für Schweine

Es wird auf die Ausführungen zu „Datenbank – Allgemein“ hingewiesen. Derjenige, der Schweine in seinen Betrieb übernimmt, hat dies innerhalb von 7 Tagen an die zuständige Behörde bzw. an die von ihr beauftragte Stelle zu melden. Meldepflichtig sind Schweinehalter, Viehhandelsunternehmen, Transportunternehmen, Sammelstellen und Schlachtbetriebe. Anzugeben sind die Registriernummer des meldenden Betriebs, Registriernummer des abgebenden Betriebs, Anzahl der Schweine und Datum der Übernahme.

Begleitpapier

Beim Verbringen von Schweinen auf einen Viehmarkt oder zu einer Sammelstelle oder von einem Viehmarkt oder von einer Sammelstelle in Deutschland ist ein Begleitpapier mitzuführen, das Angaben zum abgebenden Betrieb und zu den zu verbringenden Tieren enthält. Das Begleitpapier kann auch in elektronischer Form erstellt werden.

Anzeige und Registrierung eines Betriebs

Jeder Halter von u.a. Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Einhufern ist verpflichtet, seine Haltung oder seinen Betrieb spätestens bei Beginn der Tätigkeit der zuständigen Behörde unter Angabe seines Namens, seiner Anschrift und der Anzahl der im Jahresdurchschnitt voraussichtlich gehaltenen Tiere, ihrer Nutzungsart und ihres Standortes, bezogen auf die jeweilige Tierart, anzuzeigen. Im Falle einer Wanderschafherde gilt der Betriebssitz als Standort. Dem Tierhalter wird dann eine zwölfstellige Registriernummer zugeteilt, die aus der für die Gemeinde des Betriebes vorgesehenen amtlichen Schlüsselnummer nach dem Gemeindeschlüsselverzeichnis (8 Stellen) und einer vierstelligen Betriebsnummer gebildet wird. Änderungen sind unverzüglich anzuzeigen.

Die Verpflichtung zur Anzeige gilt unabhängig von der Größe der Haltung oder des Bestandes sowie dem Verwendungszweck der Tiere. Die in § 26 der Verordnung zum Schutz vor der Verschleppung von Tierseuchen im Viehverkehr (Viehverkehrsverordnung – ViehVerkV) vom 06.07.2007 enthaltene

Vorgabe richtet sich somit nicht nur an erwerbswirtschaftlich ausgerichtete Betriebe, sondern an jegliche Haltungen der o.g. Tiere und ist im Zusammenhang mit der Rückverfolgung von Tieren im Falle von Tierseuchen zwingend erforderlich.

4.4.4. Einstufung der Tiere und Bestände in Statusklassen: Schweinehaltungshygiene-Verordnung

4.4.5. Vorschriften für die Verbringung von Tieren:

Schweinepest-Verordnung, Binnenmarkt-Tierseuchenschutzverordnung, Viehverkehrsverordnung, Tierseuchenrechtliche Anordnungen zur Überwachung der Hausschweine und Wildschweine, Landeserlasse zur Überwachung der Hausschweine und Wildschweine.

Gemäß § 11 Abs. 2 Binnenmarkt-Tierseuchenschutzverordnung vom 6. April 2005, in der derzeit geltenden Fassung, ist das innergemeinschaftliche Verbringen von Schweinen, die aus Betrieben des gefährdeten Bezirks stammen (infiziertes Gebiet), von lebenden Wildschweinen und von frischem Fleisch von Wildschweinen, die in diesem Gebiet erlegt worden sind (vorbehaltlich des EU-Beschlusses 2010/354/EG, umgesetzt in der „Fünften Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung tierseuchenrechtlicher Verbote und Beschränkungen beim innergemeinschaftlichen Handel von Schweinen und von ihnen stammenden Waren aus bestimmten Mitgliedstaaten“ vom 28. Juli 2010 – BAnz. Nr. 98 S. 2310), verboten.

Eine Vermarktung von Fleisch von Wildschweinen aus dem infizierten Gebiet findet nur, nach Erhalt eines virologisch negativen Untersuchungsergebnisses auf Schweinepest, regional statt. Virologisch positiv getestete Wildschweine werden unschädlich über eine Tierkörperbeseitigungsanstalt entsorgt.

4.4.6. Verwendete Tests und Probenahmeverfahren: AK-ELISA, AG-ELISA, PLA ESP-Kultur, DIFT, SNT, PCR, IFT, Zellkultur, Sektionen, Histologie

4.4.7. Verwendete Impfstoffe und Impfpläne:

Nordrhein-Westfalen:

Zur oralen Immunisierung wird die KSP-Lebendvirusvakzine der Riemser Arzneimittel AG angewandt. Die Impfstoffkapseln (Blister) enthalten ca. 1,6 ml Vakzinesuspension und sind in eine Ködermasse aus Mais (Ködergröße ca. 4 x 4 x 1,5 cm) eingearbeitet.

Der Impfstoff wurde aus einem „Chinastamm“ entwickelt. Die Aufnahme des Impfvirus erfolgt nach Zerbeißen der Kapsel vor allem über den Rachenring. Nach Untersuchungen des Friedrich-Loeffler-Instituts reicht bei vollständiger Aufnahme der Vakzinesuspension ein Impfköder aus, um ein Wildschwein gegen KSP zu vakzinieren.

Die Impfung erfolgt als Doppelimmunisierung im Abstand von ca. 28 Tagen, beginnend im Frühjahr fortfahrend mit zwei Doppelimmunisierungen im Sommer und Herbst. Die Auslage erfolgt an Kirrstellen, das sind Stellen, an denen Schwarzwild üblicherweise zum Zwecke des Abschusses mit geringen Futtermengen angelockt wird. Schwarzwild in Gehegehaltung innerhalb des geplanten Impfgebietes wird in das Immunisierungsverfahren mit einbezogen. Pro Kirrstelle und Impftermin werden in Abhängigkeit vom Schwarzwildaufkommen durchschnittlich 20 bis 40 Impfköder ausgelegt, bei 1-2 Kirrstellen je 100 Hektar Waldfläche. Mit der Impfung wurde im Februar 2002 aufgrund des Seuchengeschehens in Rheinland-Pfalz in Teilgebieten des Kreises Euskirchen begonnen, im Sommer kamen Teilgebiete des Rhein-Sieg-Kreises und Herbst Teilgebiete der Stadt Aachen sowie der Kreise Aachen und Düren hinzu. Im Jahr 2003 wurden in dem erweiterten Gebiet 4 Einzelauslagen (entspricht 2 Doppelauslagen im Frühjahr und im Herbst) durchgeführt. Die letzte Doppelauslage fand im Frühjahr 2004 statt. Aufgrund der positiven Entwicklung wurden die gemäßregelten Gebiete Ende 2004 aufgehoben. Im Herbst 2005 kam es erneut zu Ausbrüchen der KSP bei Wildschweinen im Kreis Euskirchen. Dies führte zur Einrichtung eines entsprechenden Notimpfgebietes. Im Januar 2009 kam es zum Ausbruch der klassischen Schweinepest bei Wildschweinen im Rheinisch-Bergischen Kreis und im rechtsrheinischen Teil des Rhein-Sieg Kreises. Auch hier wurde ein entsprechendes Notimpfgebiet eingerichtet.

Rheinland-Pfanz:

Zur oralen Immunisierung wird die KSP-Lebendvirusvakzine der Riemser Arzneimittel AG angewandt. Die Impfstoffkapseln (Blister) enthalten eine Vakzinesuspension und sind in eine Ködermasse aus Mais eingearbeitet.

Der Impfstoff wurde aus einem „Chinastamm“ entwickelt. Die Aufnahme des Impfvirus erfolgt nach Zerbeißen der Kapsel vor allem über den Rachenring. Nach Untersuchungen des Friedrich-Loeffler-Instituts reicht bei vollständiger Aufnahme der Vakzinesuspension ein Impfköder aus, um ein Wildschwein gegen KSP zu vakzinieren.

Die Impfung erfolgt als Doppelimmunisierung im Abstand von ca. 28 Tagen, beginnend im Frühjahr fortfahrend mit zwei Doppelimmunisierungen im Sommer und Herbst. Die Auslage erfolgt an Köderauslageplätzen, das sind Stellen, an denen Schwarzwild üblicherweise zum Zwecke des Abschusses mit geringen Futtermengen angelockt wird. Schwarzwild in Gehegehaltung innerhalb des geplanten Impfgebietes wird in das Immunisierungsverfahren mit einbezogen. Pro Köderauslageplatz und Impftermin werden in Abhängigkeit vom Schwarzwildaufkommen durchschnittlich 20 bis 40 Impfköder ausgelegt, bei 1-2 Kirrstellen je 100 Hektar Jagdfläche.

Schweinepest-Verordnung, Tierseuchengesetz, Tierische-Nebenprodukte-Beseitigungsgesetz, Bundesmaßnahmenkatalog Tierseuchen, Landesnotfallplan KSP, Tierseuchenrechtliche Anordnungen zur Überwachung der Hausschweine und Wildschweine;

Entscheidung der Kommission 2003/135/EG vom 27.02.2003 „zur Genehmigung der Pläne zur Tilgung der klassischen Schweinepest und Notimpfung gegen die klassische Schweinepest in der Schwarzwildpopulation in den deutschen Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland“, und deren Folgeentscheidungen.

4.4.8. Angaben über und Bewertung der Verwaltung und Infrastruktur der Biosicherheitsmaßnahmen in den betreffenden Haltungsbetrieben:

Bei der Haltung von Schweinen ist die Schweinehaltungshygiene-Verordnung zu berücksichtigen.

Mit der Schweinehaltungshygieneverordnung wurde eine hygienische Basis geschaffen, die die Schweine haltenden Betriebe vor einer Gefährdung auch von außen (Wildschweine) und vor einer Übertragung zwischen den Betrieben (Viehverkehr, Transport) schützt. Beim Auftreten von ansteckenden Krankheiten sollen diese rechtzeitig erkannt (Dokumentation, betreuender Tierarzt) und ein Auftreten von Schweinepest differentialdiagnostisch ausgeschlossen werden.

Betriebe, für die die Schweinehaltungshygieneverordnung gilt

Die Schweinehaltungshygieneverordnung gilt für alle Betriebe, die Schweine zu Zucht- oder Mastzwecken halten.

Anforderungen der Verordnung an die Betriebe

Die Betriebe müssen Vorgaben bezüglich der baulichen Voraussetzungen, des Betriebsablaufes und der Reinigung und Desinfektion erfüllen. Die Anforderungen an die Betriebe sind in Abhängigkeit von der Anzahl gehaltener Schweine gestaffelt:

Betriebsgröße

- > alle Betriebe, einschließlich der Kleinbetriebe bis zu 3 Zuchtsauen oder bis zu 20 Mastschweinen
- > Mast- und Aufzuchtbetriebe mit 21 bis 700 Plätzen
- > Zuchtbetriebe mit 4 bis 150 Plätzen
- > gemischte Betriebe mit 4 bis 100 Sauenplätzen
- > Mast- und Aufzuchtbetriebe mit mehr als 700 Plätzen
- > Zuchtbetriebe mit mehr als 150 Plätzen
- > gemischte Betriebe mit mehr als 100 Sauenplätzen

Anforderungen an bauliche Voraussetzungen

- guter baulicher Allgemeinzustand

- ausbruchssicher
- Schild: „Schweinebestand – für Unbefugte Betreten verboten“
- Einrichtung für Reinigung und Desinfektion von Schuhzeug im Stall oder in Nebengebäuden
- Wasserabfluß
- ausreichend helle Beleuchtung
- baulicher Zustand muß die Reinigung, Desinfektion und Schädnerbekämpfung ermöglichen
- Vorrichtungen zur Reinigung und Desinfektion von Schuhen an den Ein- und Ausgängen der Ställe
- Vorrichtungen für Reinigung und Desinfektion von Ställen und Fahrzeugrädern
- Umkleidemöglichkeit
- Räume oder Behälter zur Futterlagerung
- befestigte Einrichtungen zum Verladen der Schweine und zur Reinigung und Desinfektion von Transportfahrzeugen
- abschließbarer Raum oder dichter Behälter zur Aufbewahrung toter Schweine, gesichert gegen unbefugten Zugriff, Schädner und Auslaufen von Flüssigkeiten
- Konfiskatabholung möglichst ohne Befahren des Betriebsgeländes
- Untergliederung in Stallabteilungen
- Haltung von Zucht- und Mastschweinen in getrennten Stallabteilen
- räumliche Trennung der Schweine von anderem Vieh
- Einfriedung, so dass das Befahren und Betreten des Betriebes nur über verschließbare Tore möglich ist
- stallnaher Umkleideraum, nass zu reinigen und zu desinfizieren, mit Handwaschbecken, Wasseranschluß zur Schuhreinigung und Abfluß
- getrennte Aufbewahrung von Straßen- und Stallkleidung im Umkleideraum
- außerhalb des Stalles befestigter Platz, Rampe oder ähnliche Einrichtung zum Verladen
- ausreichend großer Isolierstall abhängig vom Betriebsablauf; auf einen Isolierstall kann unter den im Punkt „Ein-, Ausstallung“ genannten Ausnahmen verzichtet werden
- Lagerkapazität für Dung/Gülle für mindestens acht Wochen
- Anforderungen an Reinigung und Desinfektion
- Reinigung und Desinfektion des Verladeplatzes und der verwendeten Gerätschaften, nach jeder Ein- und Ausstallung des freigewordenen Stalles und der vorhandenen Einrichtungen und Gegenstände zwischen Ausstallung und Wiederbelegung, von betriebseigenen Fahrzeugen nach Abschluß von Tiertransporten, von Geräten, Fahrzeugen und Maschinen bei Benutzung in mehreren Betrieben jeweils im abgehenden Betrieb, von Kadaverlagern unmittelbar nach der Entleerung
- unschädliche Entsorgung der bei der Reinigung und Desinfektion anfallenden Flüssigkeiten

- ordnungsgemäße Schadhagerbekämpfung
- regelmäßige Reinigung der betriebseigenen Schutzkleidung und Schuhe, unschädliche Entsorgung der Einwegschutzkleidung
- umgehende Reinigung freierwerdender Buchten

Anforderungen an den Betriebsablauf

- Betreten des Stalles/ Auslaufs durch betriebsfremde Personen nur in Abstimmung mit dem Tierbesitzer
- Betreten des Stalles durch betriebsfremde Personen nur mit Einwegkleidung oder betriebseigener Schutzkleidung, ausreichende Vorrätighaltung dieser Kleidung durch den Betriebsinhaber, Ablegen vor Verlassen des Betriebs
- wildschweinsichere Einstreu- und Futterlagerung
- sofortiges Eintragen der Zahl der täglichen Todesfälle, der Saugferkelverluste pro Wurf und der Zahl der Aborte und Totgeburten in eine Bestandsdokumentation
- mindestens achtwöchige Güllelagerung (Dung: drei Wochen) vor dem Verbringen aus dem Betrieb, wenn keine bodennahe Ausbringung auf ausreichende eigene Betriebs- oder Pachtfläche oder Einbringen in eine betriebseigene Anlage, in der Tierseuchenerreger sicher abgetötet werden, möglich ist
- Fernhalten unbefugten Personen- und Fahrzeugverkehrs vom Betriebsgelände
- Eintragen von Beginn, Verlauf und Ende der Absonderung im Isolierstall
- im Isolierstall benutzte Gegenstände dürfen nicht in anderen Betrieben verwendet werden (Ausnahme: gereinigte und desinfizierte Großgeräte)
- Zugangsmöglichkeit zum Stallbereich nur über Umkleideraum („Schmutzschleuse“) Anforderungen an Ein-, Ausstallung, Absonderung
- bei Einstellung mindestens dreiwöchige Haltung im Isolierstall. Ausnahmen:
 - > Absonderung im Isolierstall des Zulieferbetriebes ohne Tierkontakt in dieser Zeit
 - > Rein-Raus-Verfahren
 - > arbeitsteilige Ferkelproduktion, Bezug ab Stall ohne Zuladung oder Bezug aus Betrieb mit Gesundheitskontrollprogramm
- Verbringen aus Isolierstall nur, wenn frei von Zeichen einer anzeigepflichtigen Tierseuche
- Transport von Schweinen zum Verbringen oder Einstellen nur mit zuvor gereinigten und desinfizierten Fahrzeugen
- beim Ver- oder Entladen beteiligte betriebsfremde Personen dürfen den Stallbereich nicht betreten, es sei denn mit korrekter Umkleidung in der „Schmutzschleuse“; dasselbe gilt für das Betreten von Transportfahrzeugen durch betriebsangehörige Personen
- bereits verladene Schweine dürfen nicht in den Stall zurücklaufen können

Beförderung von Schweinen

Zucht- oder Nuttschweine dürfen nicht gemeinsam mit Schlachtschweinen aus einem anderen Betrieb befördert werden.

Der Gesundheitszustand der Schweine wird wie folgt überwacht:

** durch eine tierärztliche Bestandsbetreuung

- diese Betreuung muß von einem Tierarzt vorgenommen werden, der aufgrund einer speziellen Fortbildung zur Betreuung nach den Vorgaben der Verordnung befugt ist. Eine Kopie der Bescheinigung über diese Befähigung muß im Betrieb vorliegen
- die Betreuung muß eine Beratung des Tierbesitzers mit dem Ziel der Aufrechterhaltung bzw. der Verbesserung der Bestandsgesundheit umfassen
- der Tierarzt hat den Bestand regelmäßig (bei mittleren und großen Betrieben mindestens zweimal jährlich oder einmal pro Mastdurchgang) insbesondere auf Anzeichen einer Tierseuche zu überprüfen
- die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind vom Tierarzt in der Bestandsdokumentation einzutragen

** durch betriebseigene Kontrollen

- Kontrolle jeder Ein- und Ausstallung durch den Tierbesitzer

** durch Überprüfung des Bestandes mindestens morgens und abends durch eine für Fütterung und Pflege verantwortliche Person und durch laufende Überprüfung der Baulichkeiten und Betriebsabläufe

** in Zuchtbetrieben durch die Dokumentation von

- Belegungsdatum und verwendetem Eber
- Umrauschen, Aborten, Wurfgröße (geborene Ferkel, Zahl der davon totgeborenen Ferkel, aufgezogene Ferkel bis zum Absetzen).

** durch die Einleitung besonderer Untersuchung in Verbindung mit dem Tierarzt

- bei gehäuftem Auftreten von Todesfällen, Kümmern oder fieberhaften Erkrankungen (wann „gehäuftes Auftreten“ vorliegt, ist in der Verordnung je nach Betriebsgröße und Betriebstyp festgelegt)
- bei Todesfällen ungeklärter Ursache
- bei Ansteigen der Umrausch- oder Abortquote,
- erfolgloser höchstens zweimaliger antimikrobieller Behandlung

Überwachung der Einhaltung der Verordnung

Die Überwachung obliegt den amtlichen Tierärzten. Die Veterinärämter sind angewiesen, jährlich einen vorgegebenen Prozentsatz der Betriebe in jedem Landkreis zu überprüfen.

Konsequenzen bei Nichtbeachtung der Verordnung

Gemeinsames Ziel für Tierhalter und Veterinäramt ist eine Verbesserung des Gesundheitsstatus der Tierbestände und das Vermeiden von Tierseuchen. Zur schnelleren Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben wird das Veterinäramt zunächst verstärkt beratend tätig sein. Vorrangig dient die Einhaltung der Hygienegrundsätze der Aufrechterhaltung gesunder und damit wirtschaftlicher Schweinebestände. Der Landwirt hat zu bedenken, dass von

Berufskollegen privatrechtliche Schadensersatzforderungen geltend gemacht werden können, wenn bei einer Seuchenverschleppung schuldhaftes Verhalten nachgewiesen wird. Zudem leistet die Tierseuchenkasse bei Mitverschulden keine Entschädigung. Gravierende oder fortgesetzte Verstöße können auch als Ordnungswidrigkeit belangt werden.

4.4.9. Maßnahmen im Falle eines Positivbefunds:

Das Tierseuchengesetz regelt übergeordnet auch folgende Maßnahmen: * Absonderung, Bewachung, behördliche Beobachtung der erkrankten, verdächtigen und empfänglichen Tiere, * Verbot oder Beschränkung des Personen- oder Fahrzeugverkehrs, * Verbot oder Beschränkung bestimmter Personen im Tierbestand, * Verbot oder Beschränkung der Benutzung, Verwertung, Verbringung oder Abgabe von Tieren, Tierkörpern, Körperteilen oder Erzeugnissen sowie Gegenständen, die damit in Berührung gekommen sind, * Verbot oder Beschränkung des freien Umherlaufens von Tieren, * Sperre des Stalles, Standorts, Gehöfts, Ortes oder Gebiets, * Durchführung oder Verbot bestimmter Impfungen oder Maßnahmen diagnostischer oder therapeutischer Art, * Tötung von Tieren, * unschädliche Beseitigung von Tierkörpern, Tierkörperteilen und Erzeugnissen, Steu, Dung, flüssiger Abgänge sowie anderer Abfälle, * Reinigung, Desinfektion und Entwesung von Ställen, Standorten, Ladestellen, Transportmitteln und –behältnissen, Straßen, Plätzen, Wegen u.a., * Einstellung oder Beschränkung von Viehmärkten und anderen Veranstaltungen, an denen Tiere beteiligt sind, sowie des Betriebes von Viehsammelstellen oder ähnlichen Einrichtungen, * amtstierärztliche oder tierärztliche Untersuchungen, * örtliche Bekanntmachungen.

Die Schweinepest-Verordnung vom 20.12.2005 beinhaltet besondere Schutzmaßregeln und konkrete Vorgehensweisen, die vor und nach der Feststellung von KSP von der zuständigen Behörde vorzunehmen sind. Dazu zählen behördliche Anordnungen, amtliche Untersuchungen, zu ergreifende Schutzmaßnahmen hinsichtlich der Betriebe, Sperrbezirke, Beobachtungsgebiet, Ausnahmen, Seuchenausbruch in benachbarten Regionen, Notimpfung bei Hausschweinen, Tötungsanordnungen, Schutzmaßregeln beim Auftreten der KSP bei Wildschweinen, Ahndung von Ordnungswidrigkeiten.

Die Durchführung der Vorschriften des Tierseuchengesetzes und der Schweinepest-Verordnung obliegt den Bundesländern.

4.4.10. Entschädigungsverfahren für Besitzer geschlachteter und getöteter Tiere:

Das Entschädigungsverfahren richtet sich nach dem Tierseuchengesetz vom 22.06.2004. Entschädigt wird der Tierhalter durch die zuständige Tierseuchenkasse.

Vorgehensweise gemäß Tierseuchengesetz:

Der Entschädigung wird der so genannte gemeine Wert (eigentlicher Verkehrswert) des Tieres zugrunde gelegt. Der gemeine Wert wird ohne Rücksicht auf die Wertminderung, die das Tier infolge der Tierseuche oder einer tierseuchenrechtlich vorgeschriebenen Maßnahme erlitten hat,

ermittelt. Auf die Entschädigung wird der Wert der nach Maßgabe einer tierseuchenrechtlichen Vorschrift oder behördlichen Anordnung (Zwangsschlachtung auf Anordnung der zuständigen Veterinärbehörde) verwertbaren Teile des Tieres (tatsächlich erzielter bzw. erzielbarer Schlachtwert) angerechnet.

Die bei der Verwertung oder Tötung des Tieres entstehenden Kosten zählen nicht zur Entschädigung, sondern werden zusätzlich erstattet.

Die Entschädigung entfällt, wenn der Besitzer der Tiere oder dessen Vertreter im Zusammenhang mit dem die Entschädigung auslösenden Fall

- a) gesetzliche Vorschriften schuldhaft nicht befolgt, z. B. Verfütterungsverbote nach dem „Verfütterungsverbotsgesetz“, Hygienevorschriften für nicht für den menschlichen Verzehr bestimmte tierische Nebenprodukte nach der „VO (EG) Nr. 1774/2002 des EP und des Rates“ oder des „Tierische Nebenprodukte-Beseitigungsgesetzes“, Nichtbefolgung einer diesbezüglichen Rechtsverordnung oder behördlichen Anordnung.
- b) die vorgeschriebene Anzeige der Tierseuche schuldhaft nicht oder nicht unverzüglich erstattet hat,
- c) an der Tierseuche erkrankte Tiere erworben hat und beim Erwerb Kenntnis von der Tierseuche hätte haben müssen.

Die Durchführung der Bestimmungen des Tierseuchengesetzes obliegt den Bundesländern. Hierfür haben die Bundesländer zusätzliche Ausführungsbestimmungen zum Tierseuchengesetz erlassen:

Ausführungsgesetz der Landes Baden-Württemberg zum Tierseuchengesetz, Zweite Verordnung zum Vollzug des Tierseuchenrechts (Bayern), Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz des Landes Brandenburg, Hessisches Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz, Ausführungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern zum Tierseuchengesetz, Leistungssatzung der Tierseuchenkasse Mecklenburg-Vorpommern, Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz, Satzung der Niedersächsischen Tierseuchenkasse, Nordrhein-Westfälisches Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz, Landestierseuchengesetz Rheinland-Pfalz, Saarländisches Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz, Sächsisches Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz - Landestierseuchengesetz, Satzung über die Leistungen der Sächsischen Tierseuchenkasse, Ausführungsgesetz zum Tierseuchengesetz (Land Sachsen-Anhalt), Tierseuchenfonds des Landes Schleswig-Holstein, Thüringer Tierseuchengesetz

4.4.11. Kontrolle der Programmdurchführung und Berichterstattung:

Baden-Württemberg: untere Verwaltungsbehörden, Landesuntersuchungsämter, Regierungspräsidien, Ministerium für Ländlichen Raum, zentrale Erfassung und Auswertung der Daten des Wildschweinemonitorings durch das Tollwut- und Epidemiologiezentrum am Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg mit Dateneinspeisung in die EU-Wildschweinepestdatenbank

Berichterstattung durch MLR

Bayern: s. 4.2.

Brandenburg: Abklärung KSP-ähnlicher Symptome, VO über anzeigepflichtige Tierseuchen und jährliche Verwaltungsvorschrift des MUGV zu Untersuchungen auf anzeigepflichtige Tierseuchen, halbjährliche statistische Erfassungen und Auswertung von Untersuchungen und Befunden

Hessen: HMUELV

Mecklenburg-Vorpommern: Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämter der Landkreise und kreisfreien Städte: (zuständige Überwachungsbehörden für die Durchführung der Maßnahmen), Betreuungstierärzte/untere Forstbehörden/Jagdausübungsberechtigte (Probennahme und Probeneinsendung), Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern: (Untersuchung der Proben), Berichterstattung erfolgt: Entscheidung 2008/940/EG der Kommission vom 21. Oktober 2008 zur Festlegung von Standardberichtsanforderungen für von der Gemeinschaft kofinanzierte nationale Programme zur Tilgung, Bekämpfung und Überwachung bestimmter Tierseuchen und Zoonosen (ABI. L 335 vom 13.12.2008 S. 61), Erlass zur Erhebung und Übermittlung von statistischen Daten über bestimmte Tierseuchen und Tierkrankheiten ab dem Jahr 2009 und Folgejahre vom 15. Mai 2009, Az.: VI 530 7216.3-3 in der jeweils geltenden Fassung

Niedersachsen: lt. QM

Nordrhein-Westfalen: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Rheinland-Pfalz: Die Berichterstattung erfolgt durch das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz in Rheinland-Pfalz.

Die Kontrolle der Schweinepestbekämpfung erfolgt vor allem durch die Auswertung der virologischen und serologischen Untersuchungsergebnisse auf Schweinepest bei Haus- und Wildschweinen.

Saarland: Zwischen- und Schlussberichte

Sachsen: Die Berichterstattung (Zwischen- und Schlussbericht) erfolgt durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz

Sachsen-Anhalt: Landkreis und kreisfreie Städte

Schleswig-Holstein: halbjährliche Meldung der durchgeführten Untersuchungen durch die Kreise und kreisfreien Städte

Thüringen: erfolgt durch das Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz

5. **Nutzen des Programms:**

Bei der Schweinepest handelt es sich um eine hochkontagiöse Erkrankung, welche im Falle eines Seuchenausbruches erhebliche wirtschaftliche Einschränkungen bei der Vermarktung von lebenden Schweinen und frischem Schweinefleisch in den reglementierten Gebieten zur Folge hat. Neben den Schweine haltenden Betrieben sind auch die Wirtschaftsbeteiligten des Sektors Vermarktung von lebenden Schweinen und frischem Schweinefleisch betroffen, da bei einem Ausbruch der Schweinepest wirtschaftliche Einschränkungen bei der Vermarktung von lebenden Schweinen und frischem Schweinefleisch in den reglementierten Gebieten erfolgen.

Die Kosten, die der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft und den vor- und nachgelagerten Wirtschaftssektoren durch einen Schweinepestausbuch entstehen, überschreiten die Kosten des Bekämpfungsplanes um ein Vielfaches.

Das Programm beinhaltet die orale Vakzinierung des Schwarzwildes in bestimmten Gebieten, die Überwachung des Wildschweinbestandes durch serologische und virologische Untersuchungen erlegter und gefallener Tiere sowie die Überwachung der Hausschweinebestände beim Auftreten unklarer Symptome durch klinische, serologische, virologische und pathologisch-anatomische Kontrollen.

Damit dient das Programm der Tilgung der Schweinepest bei Wildschweinen und mindert das Risiko der Einschleppung in Hausschweinebestände. Des Weiteren wird mit dem Programm das Ziel der Früherkennung, insbesondere in Risikobereichen, verfolgt.